



Heldenreise II zwischen Entspannung und Komfortzone | <http://www.burn-in.at>

Dolzer & Partner Agentur für strategische Markenentwicklung OG

Linz Zentrale Beutlmayrweg 3 | 4020 Linz Tel.: +43/732/680391-0

Wien Galerie & Denkfabrik Argentinierstraße 53 | 1040 Wien Tel.: +43/1/364 93 16

Welche Heldenreise machen Sie, wenn Sie aus Ihrer ganz persönlichen Komfortzone hervortreten? Vertiefen Sie sich ganz in Ihr Projekt? Oder lieben Sie Entspannung, Savoir-vivre, Laissez-faire und easy-going? Mit der Ausstellung Heldenreise II zwischen Entspannung und Komfortzone legt die BURN-IN Galerie und Denkfabrik ganz gezielt ihren Fokus auf zwei international etablierte Künstlerinnen (Schweiz und Mexiko), die höchst eigenständige Arbeiten liefern und immer wieder aus ihrer ganz persönlichen Komfortzone heraustreten, um Einzigartiges zu schaffen.

Die Künstlerinnen **Paula Pakery Keller** und **Josefina Temín** gehören sicher zu beiden künstlerischen Akteuren: Sie lassen in ihrer künstlerischen Arbeit alles fließen, wodurch authentische Werke entstehen, regen aber auch zum Nachdenken über Natur und deren Erhaltung an. Genießen Sie als Besucher ihre künstlerischen Arbeiten!

BURN-IN liefert damit zeitgenössische skulpturale und bildhafte Impulse und präsentiert unterschiedlichste Positionen von zwei international etablierten Künstlern aus Mexiko und der Schweiz.



wann: Donnerstag,
7.8.2014 | 19-21h Salon,
Eröffnung: Renate Polzer,
Sonja Dolzer

Wo: BURN-IN Galerie
Denkfabrik,
Argentinierstraße 53,
1040 Wien.

Dauer der **Ausstellung**
7.8.-31.8.2014
Öffnungszeiten Di- Fr
10:00-18:00h Samstag,
9.8.2014 | 10-18h
Marketing-Workshop
Heldenreise

Erfinder Jürgen Frei, Galeristin Renate Polzer, Künstlerin Paula Pakery Keller

Der **BURN-IN Salon** | Basierend auf den Ideen des Wiener Salons um 1900 wollen wir in unserer Galerie zum Gedankenaustausch zwischen Künstlern, Kunstsammlern und Unternehmen und Organisationen fördern und zu einem spannenden Dialog mit Marmorgelüpf, Kaffee und Co. in unsere historischen Räumlichkeiten einladen.

Paula Pakery Keller | Basel | Schweiz

Paula Pakery Keller verwendet in ihren Enkaustik-Bildern eine der ältesten Maltechniken. Farbpigmente werden mit flüssigem Bienenwachs gebunden und schichtweise verarbeitet. Durch Schnüre und verschiedene Naturmaterialien, durch geritzte Strukturen und Aufbau in vielen Schichten entstehen Reliefbilder von haptischer Qualität. Bienen und ihre Ordnungssysteme haben für Pakery eine große Bedeutung, deshalb sind Formen in diesem Zusammenhang in ihren abstrakten Bildern immer wieder zu finden.



Die Steinskulpturen der Künstlerin leben nicht nur von der haptischen Gestaltung, sondern auch von Glasfasern und Mineralsteinen, die ihre Lichtsteine enthalten. Diese weitere Dimension ergibt eine Transluzenz, die in den Skulpturen bei Schatten, Sonnen- und Kunstlicht eine jeweils andere Erscheinungsform erzeugt.

Sie studierte Kunst an der Universität für Kunst und Gestaltung Nordwestschweiz und französische und englische Literatur in Basel, London und Zürich.

Seit 1978 ist sie freischaffende Mixedmedia-Künstlerin und Kulturpolitikerin, Event-managerin und Leiterin diverser Arbeitsgruppen und Workshops. Sie war 8 Jahre Vorstandsmitglied u. Delegierte von Visarte Schweiz und 3 Jahre Mitglied der Arbeitsgruppe Kunst u. Öffentlicher Raum der Stadtbildkommission Basel. 1994 gründete sie die Arbeitsgruppe Aktion Kulturbaum, die sie auch leitet.

Sie verwendet in ihren Enkaustik-Bildern eine der ältesten Maltechniken. Farbpigmente werden mit flüssigem Bienenwachs gebunden und schichtweise verarbeitet. Durch Schnüre und verschiedene Naturmaterialien, durch geritzte Strukturen und Aufbau in vielen Schichten entstehen Reliefbilder von haptischer Qualität.



Bienen und ihre Ordnungssysteme haben für Pakery eine große Bedeutung, deshalb sind Formen von Bienen und Bienenstöcken in ihren Bildern immer wieder zu finden. Sie sagt selbst: „Bienen sind intelligente Tiere, ihre Stöcke sind nach einer faszinierenden Ordnung aufgebaut. Bienenstöcke verkörpern eine ideale Weltordnung, in der jedes Tier seinen Platz hat und zum Wohl der Gemeinschaft seinen Teil leistet“.

Die Steinskulpturen der Künstlerin leben nicht nur von der haptischen Gestaltung, sondern auch von Glasfasern und Mineralgesteinen, die ihre Lichtsteine enthalten. Diese weitere Dimension ergibt eine Transluzenz, die in den Skulpturen bei Schatten, Sonnen- und Kunstlicht eine jeweils andere Erscheinungsform erzeugt.





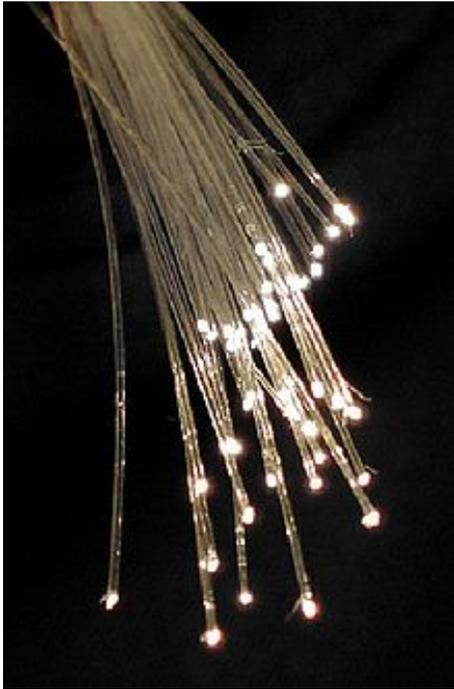
Kunst aus Lichtsteinblöcken

Der Lichtstein ist ein gegossener Stein aus natürlichen Mineralien. Zement und Wasser werden zusammen mit den jeweiligen Mineralien in einem Becken wie ein "Teig" angerührt. So gesehen wäre dies einfach ein ganz normaler Betonstein. Das Besondere beim Lichtstein aber ist, dass in den Teig die bei der Informations-übertragung verwendeten Glasfasern, auch Lichtwellenleiter genannt, hineingebettet werden. Eine Glasfaser ist eine aus Glas bestehende lange dünne Faser, so wie ein menschliches Haar. Dadurch ist das neue lichtdurchlässige Material entstanden.

Die Künstlerin Paula Pakery Keller arbeitet seit Jahren u.a. mit dem Thema Licht. So ist es nicht verwunderlich, dass sie von der neuen Möglichkeit, Licht ab- oder einzufangen, fasziniert ist. Sie setzt sich mit dem Material auseinander, holt es vom bautechnischen Habitus weg und schafft Kunstwerke für den täglichen Genuss.

Die so zu Skulpturen bearbeiteten Lichtsteine wirken sowohl bei Tages- wie bei Kunstlicht, als ob sie Kerzen oder Perlen im Inneren trügen: ineinander gelegt, eine in die andere.

Was die Künstlerin eignet, ist die starke Lichtstein-Sprache der Gegensätzlichkeit: hart versus weich. Durch dieses Verfahren wird der harte beständige Lichtstein mit der Lichtdurchflutung zur sublimen Skulptur und zur Staune. Eine Konfrontation mit einem Spannungsfeld, in dem die Eigendynamik mit einem ähnlich energetischen Ausdruckspotenzial aufwartet wie die ebenso präsenten technologischen Imperative.
<http://www.pakery-kulturbaum.ch>



Mineralien

ein Bund Glasfasern – Lichtwellenleiter

Produktentwickler Jürgen Frei beschreibt seinen Ultra High Performance Concrete wie folgt:

Es handelt sich um einen Ultra High Performance Concrete, kurz UHPC genannt. Deshalb weist dieser auch keine für den Beton typischen Poren auf, ist extrem hart und gut zu verarbeiten - ähnlich dem Marmor.

Zur Herstellung wird ein spezielles Mischwerk benötigt, denn es ist unmöglich, diesen von Hand oder mit einem konventionellen Mischer zu mischen. Dieser UHPC besteht aus ungefähr 15 Bestandteilen wie Zement, Wasser, Gesteinskörnung (Quarzsand) - und dann natürlich das atypische - Glasfasern und optische Fasern aus PMMA (Kunststoff).

Jedes Element ist ein Unikat und kann, auch wenn es gewollt würde, nicht kopiert werden. Damit ist der Verlauf der Lichtwellenleiter und der optischen Fasern gemeint. Diese Art wurde im Jahr 2004 von mir entwickelt und seither kontinuierlich weiter ausgearbeitet.

Ich bin natürlich nicht der Einzige, der sich mit Lichtbeton befasste. (Beim Bau der New Yorker U- Bahn um das Jahr 1904 wurde Lichtbeton erstmals eingesetzt und verbaut). Doch mir gelang es als Erster, diesen in Serie zu fertigen.

2011 wurde dafür der Staatspreis/Vorarlberger Innovationspreis verliehen.

<http://www.ilucrete.com>

Josefina Temín | Colonia Echegaray | Naucalpan | Mexiko



in Mexico City geboren, wurde unter anderem ausgebildet in Workshops in Cuallutémoc, im Taller Nacional del Tapiz in Mexico City und in der Meisterklasse von Maestro Eduardo Cohen in Mexico City, und besuchte Ikebana- und Batik-Workshops bei den Professoren Asako Ogata und Sally Muglia in Minneapolis, Minnesota.

In ihren großen Einzelausstellungen in Museen und Kulturinstituten in Mexico, Costa Rica, Portugal, Kolumbien und Italien sowie bei internationalen Gruppenausstellungen und Symposien sind Insekten und Samen ihre Grundthemen.

Die sensiblen Objekte von Josefina Temín leben vom Kontrast zwischen zerbrechlichen Papierformen und solidem Holz, das ja unter anderem die Basis der Papierherstellung

bildet. Wie Insekten, die ihre Fühler ausstrecken, bevölkern die Papiergebilde die Untergründe aus Holz – „Schwebendes“ auf Hartem. Andere Formen auf Palmblättern erinnern an fragile Götterstatuen der alten Ägypter, an die Sonnenbarke, in der der Sonnengott Re tagsüber den „himmlischen“ Nil befährt oder an Grabbeigaben, um die Verstorbenen über die Wasserläufe der Unterwelt zu tragen. In diesem Sinn ist die Kunst von Josefina Temin auch als „memento mori“ zu verstehen.

Auf den ersten Blick vermutet man aber einen spielerischen, leichten Zugang, bei näherer Betrachtung überwiegt jedoch das tiefe Gefühl der Künstlerin für die Natur und ihre geometrischen Formen. Leichtigkeit und Tiefe machen die Qualität der Objekte von Josefina Temin aus.



Wie werden Helden gemacht?

Der Duden definiert: Helden sind Persönlichkeiten, die sich durch große kühne Taten besonders in Kampf und Krieg auszeichnen, männlich und meist edler Herkunft. Jemand der mit Unerschrockenheit und Mut sich einer schweren Aufgabe stellt, eine ungewöhnliche Tat vollbringt, außergewöhnlich tapfer ist und durch das Verhalten zum Vorbild wird.

BURN-IN Storytelling für Künstler | Unternehmen in der Denkfabrik

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte, aber noch mehr als ein Bild erzählt eine Geschichte, denn diese verankern Bilder im Herzen. Storytelling wird für uns alle immer wichtiger um im Kommunikationsdschungel zu überleben, sich zu positionieren. Emotionen zum Gegenüber aufzubauen. Empathie dem Gegenüber zu beweisen.

BURN-IN beschäftigt sich in seiner Denkfabrik mit dem Thema des Storytellings und entwickelt für Unternehmen und Künstler, Geschichte die in Erinnerung bleiben, Beziehungen aufbauen.

Transfer Werbeforschung Österreich und Deutschland

BURN-IN möchte Unternehmen und Künstler vom nachhaltigen Konzept und Potenzial überzeugen und öffentliche, österreichische Förderstellen ermutigen in Kunst-Branding Projekte zu investieren. Berlin positioniert sich auch hier erfolgreich als First Mover.

Das Berliner Projekt [Arts push Business](#), das vom IFAF, dem Institut für Angewandte Forschung Berlin, gefördert wird präsentiert die Möglichkeiten der gegenseitigen Befruchtung zwischen Kunst und Marke.

Der **Dreiklang** zwischen Kunst, Handwerk und Wissenschaft emotionalisiert und beweist damit, dass das BURN-IN Kunst-Branding Konzept eine große Zukunft hat.

Ich habe ja bereits 2008 meine Diplomarbeit an der HFH Hamburg mit dem Thema Return on Culture - Wirkungsmechanismen des Kunstsponsorings auf den Brand Value und die Corporate Identity geschrieben, die als Basis für das BURN-IN Businesskonzept diente.

Eine weiterführende Forschung wird auch unsererseits angestrebt. Wir wenden uns hier an Universitäten und Hochschulen, die weiter forschen wollen.

BURN-IN möchte Unternehmen und Künstler vom nachhaltigen Konzept und Potenzial überzeugen und auch öffentliche, österreichische Förderstellen ermutigen in Kunst-Branding Projekte zu investieren. Berlin positioniert sich hier erfolgreich als First Mover.

Wir sind bis jetzt privat finanziert, und konnten noch keine Förderungen bei aws und dem Creative Region Linz erhalten, werden aber auch weiterhin dranbleiben und die ganz persönliche BURN-IN Heldenreise in Richtung Kunst und Marke mutig fortsetzen.

Autor: Renate Polzer